



Illyrisches Blatt.

DONNERSTAG 17. JULI.

Ein Erinnerungsblatt

auf das Grab

des

am 12. Juli verbliebenen

ANTON VARETON,

Hörer der Philosophie.

Dargebracht

von seinen Freunden.

Aus uns'rer Mitte hingeschwunden,
Wirst Du nun bald in Staub vergeh'n;
Dein Geist jedoch, dem Staub entwunden,
Wird der Berwiesung widerseh'n.

Stets war es licht in Deiner Seele,
Die Du als ewig stets geliebt,
Doch nun trinkst Du der Wahrheit Quelle,
Die nie ein Zeitenwechsel trübt.

So wolle denn in jenen Hallen,
Wo nie man eine Thräne weint,
Bis, wenn auch unser Loos gefallen,
Wir einst auf's neu' mit Dir vereint.

M. S.

Hörer der Philosophie.

Vaterländisches.

Eine Ansicht über die Ueberschwemmungen des
Thales von Planina durch den Unzfluß.

Das Thal von Planina in Innerkrain ist eine von Bergen eingeschlossene, 1 Stunde lange und $\frac{1}{2}$ Stunde breite Ebene; ihre dem Auge zwar wagerecht scheinende Lage hat dennoch eine unmerkliche Neigung von Südwest nach Nordost, und wird in dieser Richtung vom Unzflusse der Länge nach durchflossen. Die Lage des Thales gehört, rücksichtlich der Plan-Höhe von Laibach, zu den mittelhohen Ebenen. Das Poitscher-, Zirknißer-, Schneeberger- und Poik-Thal werden zu

den Hochebenen Krains gezählt, von denen eine jede ihre eigenen Tagsgewässer hat, welche in 3 Abstufungen von der obersten zur untersten, nur unterirdisch abgegeben werden, und an der 3. und niedrigsten Stufe vereinigt der Save zu eilen. *)

Der Unz entspringt, wie bekannt, dem Gebirgsfusse bei Kleinhäusel und Mühlthal, unweit dem Orte Planina, und bewegt sich, da er ein äußerst geringes Gefälle hat, in Serpentinaen sehr träge durch die Thalebene von Planina, gegen die nordwärts gelegene Hügelreihe bei Laase und Garzhereuz hin, an deren Fuße er sich einen unterirdischen Durchgang verschaffen muß. Ist der Zufluß der Gewässer des Unz aus den höhern Landesabstufungen von Mauniz, Zirkniß und der Poik größer, als deren Abfluß, oder — verständlicher gesagt — wenn die Sauglöcher am Gebirgsfusse bei Laase und Garzhereuz nicht gleichzeitig jene Quantität Wassers, welche von den höher gelegenen Stufungen anströmt, aufnehmen können, so ist es eine ganz natürliche Erscheinung, daß sich das von Bergen ganz eingeschlossene Thal von Planina bis zu einer gewissen Höhe allmählig mit Wasser füllen müsse, dessen Steigen und Fallen durch die Mächtigkeit des Zu- und Abflusses bedingt wird.

Wenn der Unz die nur wenig geneigte Thalebene von Planina, welche meistens in Wiesland besteht, im Spätherbste nach völlig vollendeter Ernte, oder in den Wintermonaten mäßig und nicht zu lange anhaltend überfluthet, so gibt es eine sehr ergiebige Heuernte; steigt aber die Fluth hoch, und dauert sie mehrere Wochen, so ist sie mehr schädlich als nützlich, und obwohl die Ortschaft Planina schon von Alters her wegen periodischer Ueberschwemmungen des Unz an die südliche Berglehne hoch angebaut ist, so erreicht eine derlei ansteigende Fluth dennoch oft die Menschenwohnun-

*) Vergleiche Illyrisches Blatt Nr. 13 et 14, Jahr 1842.

gen und verwandelt das Thal in einen zeitlichen See. So lange die Haupt-Commerzialstrasse nach Triest, vom Orte Laase gerade über die Ebene nach Planina ging, wurde die Communication auf derselben bei jedem geringsten Austritte des Unz unterbrochen; Frachtgüter und Reisende mußten von Laase bis Planina und vice versa zu Schiffe überführt werden. Um den lästigen oftmaligen Ueberschwemmungen auszuweichen, wurde daher vor ungefähr 30 Jahren der Straßenzug in die Wand des südöstlichen Bergabhanges übersezt.

Der Austritt des Unzflusses (so wird nämlich unrichtig der gehemmte Abfluß des Unz örtlich benannt) *) ergibt sich in jedem Decennium zum wenigsten einmal; in manchen Decennien oft zu 3 — 4 mal hintereinander, oder in Zwischenräumen zu 1, 2, 3 Jahren; Steigung und Dauer der Fluth gestalten sich nach Verschiedenheit der veranlassenden Umstände, mit einer gewöhnlichen Dauer von 14 Tagen bis 6 Wochen.

Die diesjährige, außergewöhnlich lang andauernde, doch nur mittelmäßig hoch gestiegene Ueberschwemmung des Unzflusses, wobei das Thal seit November bis zur Mitte Juni unter Wasser blieb, und den Ortsbewohnern einen bedeutenden Schaden in landwirthschaftlicher Beziehung brachte, hat der im Frühjahr in großer Menge gefallene Schnee, und die darauf anhaltende regnerische Witterung verursacht.

Das in diesem Jahre außergewöhnlich langsame Abfließen des Wassers aus dem Thale konnten aber nur folgende zwei Ursachen veranlassen haben:

1. Entweder haben sich die Mund- oder Abflußlöcher durch Anhäufung von Busch- und Reisigholz, Erde, Rasen, Moos, Stroh, Dünger von Feldern und dergleichen vom Wasser bei Ueberschwemmungen mitgeführten Dingen, verschlammmt und verengt; oder es haben sich —

2. im Innern der Höhlungen Erdsenkungen ergeben, die den Abfluß hemmen.

Daß Erdsenkungen, oder Einstürze der innern Gänge, welche sich die fließenden Wässer durch die weichern Erdschichten immer räumiger und tiefer wühlen, von Zeit zu Zeit Statt finden, ist natürlich. Der Beobachter findet auf der Erdoberfläche zwischen dem Thale von Planina und der Oberlaibacher Niederung, besonders aber dem Hochplateau von Voitsch in einer Strecke von circa 3 Stunden die überzeugendsten Merkmale von unzähligen Bergeinsenkungen der uralten, neuern und neuesten Zeit.

Ereignet sich eine oder mehrere solcher Erdsenkungen auf den unterirdischen Rinnfal des Flusses, so wird

dessen gewöhnlicher Abfluß auf längere oder kürzere Zeit gehemmt, je nachdem der Einsturz in größern oder geringern, dichtern oder lockern Massen geschieht, je nachdem derselbe auf tiefe, aber eingeengte, oder auf leichte, aber breite Rinnfale fällt.

Wir bemerken bei fließenden Wässern am Tage, wie sie sich ihre Flußbeete allmählig tiefer wühlen, und sehen Einstürze und Erweiterungen ihrer Rinnfale, welche durch die immerwährende Abpülung verursacht werden; um so häufiger müssen sich bei unterirdischen Abpülungen Einstürze ergeben, da auch der Druck der Obererde das Seinige dazu beiträgt.

Der Unz mußte sich in Jahrtausenden durch allmähliche Abpülung der weichern Erdschichten ungeheure Räume unter dem zwischen Planina und Oberlaibach gelegenen Hochplateau ausgehöhlt, und durch öftere Erdsenkungen gehemmt, sich seinen Lauf in verschiedenartigen Richtungen und Krümmungen gebahnt haben. Höchst wahrscheinlich ist es auch, daß der Unzfluß unterirdig einen bedeutenden Wasserfall, oder mehrere in geringern Abstufungen haben müsse, da seine Einmündungen bei Laase und Garzhereuz ungefähr 50 Klafter hoch über den Ausmündungen bei Oberlaibach und Freudenthal liegen. Denkt man sich den unterirdigen Lauf des Unz ohne Wasserfälle, so ist man genöthigt, sich denselben unter der Erde ob des bedeutenden Gefälls als sehr reisend vorzustellen.

Will aber der ad Nr. 2 vorangeführte Fall als Ursache des gehemmten Wasser-Abflusses betrachtet werden, so ist anzunehmen, daß eine Erdsenkung und dadurch bewirkte theilweise Verschüttung des unterirdigen Rinnfales sich nicht ferne von den Einmündungslöchern, wenigstens nicht in einer solchen Entfernung ergeben haben könne, wo das Gefälle des Wassers über 6 Klafter beträgt, denn gesetzt, es würde sich ein unterirdischer Rinnfal in einer Entfernung von der Einmündung unter dem angegebenen Gefälle von 6 Klaftern auf welche Art immer ganz verstopfen, so würde eine partielle Hemmung das Wasser nicht auf 6 Klafter Höhe zurückstauchen können, sondern das immer thätige Wasser würde sich durch die noch vorhandenen weichern Schichten der Gebirgsformation alsbald einen neuen Rinnfal bahnen.

Wenn demnach eine Hemmung nicht im Stande ist, ein unterirdig fließendes Wasser 6 Klafter hoch zurückzustauchen, so ist man einer irrigen Ansicht, wenn man behaupten will, daß nur durch Abtragung der Mühlwehren zu Oberlaibach, Werb, Freudenthal u. d. Ueberschwemmungen des Unz in Planina abgeholfen werden könne.

*) Kechnlich der ebenfalls unrichtigen Benennung „Sonnen- Auf- und Untergang.“

Jeder der nur geringe geognostische Kenntniß besitzt, und die Lage der beteiligten Ortschaften kennt, wird die Richtigkeit einer solchen Behauptung sogleich erkennen.

Wollte man auch alle bisherigen Mundlöcher, durch welche der Unz bei Oberlaibach, Merke, Freudenthal, und am ganzen übrigen Gebirgsraume hervorbricht, verdämmen, so würde doch eine solche Verdämmung auf das circa 40 Klafter höher liegende Thal von Planina, hinsichtlich der rückstauenden Gewässer, gar keine Wirkung äußern, weil die Gewässer, ehe sie sich in den unterirdischen Räumen in ihrer weitverzweigten Ausdehnung nur 2 Klafter hoch aufstauen ließen, durch eigenen Druck alsbald alle Verdämmungen durchbrechen, oder sich neue Auswege verschaffen müßten, daher auch nicht anzunehmen ist, daß die Mühlwehren der vorbenannten Ortschaften, die den trägen Abfluß des Unz aus dem Planiner Thale veranlassende Ursache seyen. — Laibach im Monate Juni 1845.

B e r i c h t

über die allgemeine Versammlung des historischen Vereines für Krain.

(S c h l u ß.)

Nach diesem Vortrage berichtete das Ausschussmitglied Herr Oberamts-Director Costa, daß es in Folge §. 30. litt. o, und §. 21 der Statuten, der hohen Central-Direction in Graz vorbehalten sey, das Vereins-Jahresheft herauszugeben, daß auf den Wunsch mehrerer Vereinsmitglieder von der hiesigen Direction an das hohe Centrale die Bitte gestellt worden ist, auf die Beschleunigung des Erscheinens dieses Heftes hochgefälligst einwirken zu wollen, und daß über dieses Gesuch unter 28. April l. J., Z. 38, nachstehender Erlaß der hohen Central-Direction herablangte:

„Die Direction des historischen Vereines in Krain hat den Wunsch mehrerer dortigen Provinzialmitglieder anher mitgetheilt, daß die Central-Direction bald möglich einen Band historischer Abhandlungen des Gesamtvereines im Drucke möchte erscheinen lassen.“ —

„Die provisorische Central-Direction sieht sich veranlaßt, einstweilen ihre Ansicht mit Folgendem auszusprechen:

„Dem Inhalte der Statuten §. 30 litt. o, und 31, 32, vermag das Centrale erst dann zu entsprechen, wenn es in die Möglichkeit und in die günstige Lage gesetzt ist, dem erklärten Wunsche mit Würde und Beifall Genüge zu leisten. Vor der Hand mangelt noch alles Materiale, und es ist der gefertigten Central-Direction noch nicht eine einzige historische Abhandlung von irgend einem Mitgliede des Gesamtvereines zugemittelt worden. Man muß demnach vorerst das Einströmen historischer Ausarbeitungen, die Einsendung von Urkunden, Chroniken u. dgl. gewärtigen, und sodann diese Arbeiten prüfen, und die werthvollsten und wichtigsten am ersten erscheinen lassen. Denn die nach dermaligem Standpuncte der Geschichtsforschung und Geschichtsschreibung gesteigerten Erwartungen des In- und Auslandes dürften nicht so leicht zu befriedigen seyn.“

„Die gefertigte Central-Direction wünscht daher sehr gern, die Direction für Krain wolle in ihrer Provinz eine Aufforderung an sämtliche Mitglieder ergehen lassen, bald möglichst historische Abhandlungen, entsprechend den Anbeutungen der Statuten §. 15 litt. a — p, zu unternehmen, und die eingelieferten Arbeiten mit ihren eigenen Bemerkungen und allfälligen andern Wünschen darüber anher gelangen zu lassen. Es soll dann der gefertigten Centraldirection zum wahren Vergnügen gereichen, ihrerseits so schnell als möglich dem oben angedeuteten Wunsche der Mitglieder durch Herausgabe eines werthvollen ersten Bandes historischer Abhandlungen des historischen Vereines für Innerösterreich würdig zu entsprechen.“

Es erging sonach an alle Vereinsmitglieder die Bitte, dem Wunsche der hohen Central-Direction nachzukommen, und baldigst historische Aufsätze zur Einsendung für das Vereins-Jahresheft der Direction zumitteln zu wollen. Weiters wurde auch bekannt gegeben, daß die Direction des historischen Vereines für Krain vielfachen Wünschen zu entsprechen glaubt, wenn sie, unabhängig von jenem, von der hohen Central-Direction herauszugebenden Jahreshefte, von Zeit zu Zeit ein zwangloses, ausschließlich die Interessen Krains berührendes Bändchen zum Drucke befördert, von denen das erste wo thunlich mit dem Portraite unseres großen Chronisten, Freiherrn von Balvasor, geschmückt seyn soll.

Nach diesem Vortrage theilte der Herr Gesellschafts-Director, Anton Codelli Freiherr von Fahrenfeld, einen Erlaß der hohen Central-Direction vom 27. April l. J., Z. 33, folgenden Inhaltes mit:

„Auf die von Sr. kaiserlichen Hoheit dem durchlauchtigsten Erzherzog und Protector des historischen Vereines für Innerösterreich unterm 14. März 1845 anher gütigst erlassene Aeußerung wird die Direction des historischen Vereines für Krain hiemit ergebenst eingeladen, in einer daselbst an einem beliebigen Tage zu veranstaltenden allgemeinen Provinzial-Versammlung, zu Folge der Statuten §. 18, zwei in Graz domicilirende Vereinsmitglieder als Central-Ausschüsse, welche die Provinz Krain bei dem Vereinscentrale zu vertreten haben werden, erwählen zu lassen.“

„Zu diesem Zwecke wird das Verzeichniß der dormalen in Graz sich befindenden Vereinsmitglieder mit dem Bemerkten beigefügt, daß bei der Auswahl dieser Centralausschüsse die im §. 30 der Statuten gestellten Anforderungen berücksichtigt werden wollen, besonders, daß dem Centrale die Redaction der jährlich zum Drucke zu gebenden historischen Abhandlungen obliege.“

Es wurde demnach zur Wahl geschritten, welche einstimmig auf die P. T. Herren Ludwig Baron Mandel, und Franz Ritter von Kalchberg, und als deren Stellvertreter auf die P. T. Herren Baron Lazarini, K. K. Gubernialrath in Graz und Dr. Franz Hubek fiel, an welche Herren somit die Bitte um Zustimmung zur Wahl gestellt werden wird.

Da übrigens über von Seite des Herrn Gesellschafts-Directors gestellte Anfrage um Mittheilung von Wünschen oder Aufträgen einzelner P. T. Herren Mitglieder, mehrere derselben den Wunsch äußerten, die Stunden, in welchen das Vereinslocale täglich ge-

öffnet ist, auf Nachmittag von 5 bis 7 Uhr zu übertragen, so ist die ehehulichste Realisirung dieses Wunsches mit dem Beifügen zugesichert worden, daß der Zeitpunkt des Eintrittes dieser Aenderung durch die Zeitung werde kund gemacht werden.

Sonach wurde die Versammlung geschlossen.

Der Boote des Generals Potocky.

General Szczyński Potocky lobte eines Tages die Tüchtigkeit der Ukrainer Kosaken und behauptete, ein Kosak würde sich auch in Paris Rath wissen. Herr Adam Moszczyński, ein bekannter Feind alles dessen, was bairischer Herkunft war, widersprach und ging mit dem General eine Wette ein. Dieser wandte sich zu einem der anwesenden Höflinge und verlangte, er solle irgend einen Kosaken, welchen immer, hereinberufen. Die Reihe traf den Kosaken Olera Switun.

„Höre, mein Lieber,“ sprach Herr Szczyński Potocky, einen kaum geschriebenen Brief endigend, „warst Du schon einmal in Paris?“

„Ich war nie anderswo, Herr Graf, als in Tulczyn und Humaa.“

„Recht so; da hast Du ein Schreiben an Herrn de la Garde. Erinnerst Du Dich noch des alten Franzosen?“

„Ja wohl.“

„So reite jetzt nach Paris, übergib ihm den Brief, und verlange Antwort. Verstehst Du?“

„Verstehe, Herr Graf!“

„Das Reisegeld zahlt Dir der Cassier aus.“

„Wohl, Herr!“

„Und jetzt mit Gott!“

Olera ging, steckte Brief und Geld in die Tasche, sattelte sein Pferd, und ohne zu wissen, wo Paris liege, wo Herr de la Garde wohne, welche Sprache man dort spreche, ritt er fort.

Was Olera that, um seinen Auftrag gehörig zu vollziehen, weiß man nicht, das aber ist gewiß, daß er heil und mit ganzer Haut noch Tulczyn zurückkam und die Antwort brachte.

„Und wie erfragst Du Herrn de la Garde, da Du doch nicht französisch kannst?“ fragte ihn Herr Szczyński.

„Freilich kann ich's nicht, erlauchter Herr, aber auf dem Zungenspitzen findet man endlich doch Alles. Zuerst erfragte ich Paris. Wie ich aber in die Stadt hineinreite, wie ich bemerke, daß sie so groß, daß Alt und Jung so sonderbarlich schwagt, und daß sich Alles um mich wie um einen Bären sammelt, dachte ich: Jetzt wird's schlimm. Und ich spreche sie an: „Wo ist doch hier Herr de la Garde?“ Sie fangen an zu lachen und zu schwätzen, jeder auf seine Art. Ich fragte zum zweiten-, ich fragte zum dritten Male, da steigt mir schon die Galle auf und ich packe einen Franzosen beim Schopfe und fange ihn an tüchtig zu kämmen. Sie aber fallen schreiend über mich her, und ich hinwieder greife zur Nagajka (Kosakenpeitsche). Endlich kommt die Wache und packt mich mitfammit dem Franzosen ein. Sie brüllen mich an, ich bleibe nicht stumm, und schreie, ich sey aus der

Ukraina. Sie mußten etwas davon begreifen, denn sie trieben wo einen Polaken auf, mit dem ich mich doch verständigte. Er lachte nach Herzenslust, ich mußte dem geprügelten Franzosen zwei Ducaten zahlen, und endlich führte dieser selbst mich zum Herrn de la Garde. Als ihm der Franzose die Geschichte erzählte, lachte der Alte, daß er hätte bersten mögen, und aus der Stadt kamen Herren herbei, um mich wie ein wildes Thier Thier zu beschauen. Endlich gab mir der Alte die Antwort und ich ritt von dannen.“

Und Potocky schenkte dem Olera die gewonnene Wette, und machte ihn für das, was er erlitten, zum Ataman. (C. Weela)

Feuilleton.

(Die schwimmende Insel.) Unter diesem Titel meldeten mehrere Londoner Journale von einem Project, dessen Ausführung das Außerordentlichste seyn würde, was die Industrie bisher zu Tage gefördert. Da dieses Project zuerst in der „Naval and Military Gazette“ bekannt gemacht wurde, so kann man es wohl nicht für einen Puff halten; wir theilen es jedoch nur als ein Curiosum mit. Dieses, mit dem Namen einer „schwimmenden Insel“ belegte Riesenschiff soll eine Länge von 1800 Fuß, und eine Breite von 500 Fuß erhalten; würde dabei aber, trotz der enormen Ladung an Waren, nur 9 Fuß tief im Wasser gehen. Diese Kosten dieses Monstrums sind auf 400,000 Pfund Sterling (4 Mill. fl. C. M.) berechnet. Es werden 5000 Passagiere bequem darin logiren können. Der ganze Bau wird eine Breite von 7 bis 8 Wellen, und eine 7 bis 8 Mal größere Länge einnehmen. Die „schwimmende Insel“ wird mitten im größten Sturm unbeweglich bleiben, weil ihr Gewicht stärker seyn wird, als die Hebekraft der einzelnen Meereswellen. An beiden Borden dieses Riesenschiffes werden starke schwimmende Hebebäume befestigt, welche im Sturme durch die Wellen mit größerer oder geringerer Kraft in Bewegung gesetzt werden und durch diese Bewegung werden archimedische Schrauben, Räder oder andere mechanische Mittel, welche dem Seeungeheuer zur Triebkraft dienen, in Bewegung gesetzt. In diesem Project ist auch ein ganz neues Segelwerk, in Fächerform, welches in einigen Secunden ganz oder theilweise ausgebreitet werden kann. Auf diese Weise werden Wind und Wellen als Triebkraft benützt. Tritt Windstille ein, so ist gewöhnlich Sonnenschein, und für diesen Fall ist auf der „schwimmenden Insel“ ein System von Hohlspiegeln und Linsengläsern angebracht, wodurch der zur Fortsetzung der Reise nöthige Dampf erzeugt wird (!). Man hofft eine Schnelligkeit von acht bis zehn Stunden in einer Stunde zu erreichen. Das Riesenschiff wird gar nicht untergehen können, weil die Verhältnisse zwischen der Ausdehnung des Ganzen und der specifischen Schwere des Materials von der Art sind, daß das projectirte Schiff, trotz einer Ladung von zehn großen Kriegsschiffen, noch immer leichter seyn wird, als das Wasser, welches durch das Untersinken zur Seite weichen müßte.

der eingegangenen Museal-Geschenke.

Nr. 24. Vom Herrn Johann Fetscher, k. k. Oberhutmacher zu Idria: ein Pracht-Exemplar mit natürlichen Zinnober-Kristallen.

Nr. 25. Vom Herrn Martin Glowacky, k. k. Hütten- und Fabriksadjunct zu Idria: ein schönes Stück Ziegelerz, und ein ausgezeichnetes Exemplar mit sublimirten Zinnober-Kristallen, die sich in der Brennhütte bilden.

Nr. 26. Vom Herrn Museums-Custos, Heinrich Freyer: 1) 37 Stücke Versteinerungen von Markovo ob Stein, auf den Halben eines verlassenen Steinkohlenbaues in der Ferialzeit gesammelt; — 2) ein Band in Quarto: „Aemtllicher Bericht über die 21. Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte in Graz (September 1843)“ Graz 1844; — 3) sieben fleißig gearbeitete Präparate des sehr geschätzten Zoologen, Herrn Küster in Erlangen, als: a) ein Skelet der Fledermaus, *Vespertilio Myotis*, B.; — b) detto eines Maulwurfs, *Talpa Europaea*, L.; — c) detto eines Erdziefels, *Arctonys Cityllus* aus Schlesien; — d) detto einer Haselmaus, *Myoxus avellanarius*, L.; — e) detto eines Eichelhebers, *garrulus glandarius*, C.; — f) detto eines Stieglitz, *Carduelis nobilis*, Alb.; — und g) detto einer Lachmöve, *Larus ridibundus*, L.

Herr Custos Freyer fährt fort, in jeder Ferienzeit zu naturhistorischen Zwecken Excursionen im Lande und den Nachbarschaften von Krain vorzunehmen. Noch keine derselben ist für das Museum unfruchtbar geblieben. Als er im vergangenen Herbst auf den Gebirgen von Stein forschte, war noch nicht bekannt, daß versteinerte Muscheln und Schnecken auch in der Umgebung von Neul vorkommen. Während sich demnach das Curatorium veranlaßt sieht, die glühende Liebe des Herrn Freyer zu allen Zweigen der Naturwissenschaften und seinen feurigen Eifer, sich darin immer mehr zu vervollkommen, so wie auch die daraus hervorgehende Bereicherung des Museums, öffentlich mit Dank anzuerkennen, — und den Herren Sönnern naturwissenschaftlicher Forschungen für die freundliche Aufnahme des Herrn Freyer auf den erwähnten Excursionen seinen Dank zu bezeugen, — fordert es diejenigen aus der Gegend von Neul, welche an derlei Naturproducten Interesse haben, auf, nach dortigen Petrefacten für die Musealsammlung zu suchen, und sie mit einer kurzen Beschreibung des Lagers, worin sie zu finden sind, gefälligst einsenden zu wollen.

Nr. 27. Vom Herrn Franz Albert Hradetzky, k. k. jub. Rechnungsrath: vier versteinerte Muscheln vom Berge ob Gallenberg. — (Sieh' die Bemerkung zu Nr. 13 des Verzeichnisses der heurigen Museal-Geschenke.)

Nr. 28. Von einem Ungenannten das schon unter Nr. 36 des Verzeichnisses der voreinjährigen Museal-Geschenke besprochene, merkwürdige Sigill des Augustiner- (jetzt Franciskaner-) Klosters zu Laibach vom Jahre MDCXXI, sehr gut erhalten; ein Beweis des damaligen Geschmacks und der Höhe, auf welcher vor 200 Jahren die Kunst, in Stahl zu graviren, stand.

Dank dafür dem zu bescheidenden, ungenannten Geber für eine so interessante historische Gabe.

Nr. 29. Von einem Ungenannten: eine Original-Urkunde, der Auffandbrief ddo. Laibach 12. November 1578, womit an „Walthasern Raschpen zu Altenlagh, Ainer Ersamen Landschaft In Craun Verordneten Einnember die Gebrüder Hannß von Awersperg herr zu Schönberg Jrsfl. Drht Kar und Andre von Awersperg auch Herr zu Schönberg Jrsfl. Drht. Hanotman über eine Anzahl Hussarisch Keytter ander Erabatischen Greinzen, Land Erbmar-schalch In Craun und an der windischenmarck“ — die nach Ableben ihres Vaters „Wolff Engelbrechten von Awersperg Herrn zu Schönberg“ angefallene „Erbgült“ von 1112 fl. 26 kr. 3 dl. sammt 708 Hüben so theilen, daß dem „Hannß zu Seysenberg“ 669 fl. 6 kr. 2 dl. und vom „Amht zu Schönberg, so mit Ain und zwanzig Gulden Aht und dreyßig khrenzer drei Pfenning In der Anlag ist, der Halbtthail“ 10 fl. 49 kr. 1 1/2 dl., zusammen 680 fl. 5 kr. 3 1/2 dl. sammt 399 1/2 Hüben; dem Andre zu „Naydegh“ aber 421 fl. 31 kr. 2 dl., vom Amte Schönberg 10 fl. 49 kr. 1 1/2 dl., zusammen 432 fl. 20 kr. 3 1/2 dl. sammt 308 1/2 Hüben zufallen.

Nr. 30. Vom Herrn Carl Grafen von Hohenwart: a) 5 Stücke mit der Aufschrift: *Conchigliette fossili che trovansi ne contorni di Clussone e Rovetta il valle Cavallina.*

Es ist in diesen Verzeichnissen und allen Musealberichten zum oft wiederholtenmale gerühmet worden, wels' eine ansehnliche Sammlung von Conchylien der selige Herr Franz Graf v. Hohenwart im Museum hinterlegt hat. Er vermehrte sie mit sehr bedeutenden Kosten alle Jahre bis auf seinen, leider immer noch zu früh erfolgten Tod. Sie ist eine wahrhaftige Zierde des Museums, und übertrifft an Pracht und Reichhaltigkeit die gleichen Sammlungen der größeren Zahl der europäischen Cabinetes. Sein Erbe fängt die unauslöschbaren Verdienste seines heimgegangenen Oheims um das Museum damit fortzusetzen an, daß er den zu Laibach befindlichen Theil dieser schönen Sammlung unverweilt dem Museum verehret hat; der weit größere und schönere Theil davon befindet sich noch im Nachlasse des seligen Herrn Grafen zu Raunach.

b) acht altrömische Kupfermünzen, als 1. Gratianus... — *Securitas Reipublicae*, Ekl. 502, 37; — 2. detto detto — detto detto Ekl. 512, 38. vom Jahre 367 bis 388 nach Chr.; — 3) Valens... sonst unkenntlich; 4) Julianus... übrigen unferlich; — 5) ... anus. P. F. Aug. ... itas. Reipublicae; | Con. also unbestimmbar; — 6) D. N. Valens. P. F. Aug.

— *Securitas Reipublicae*, in area astrum und **ROQ | ASISCR.** Ekl. 510, 33 simil. — 7) Der *Avers* unfehllich, (wegen des lesbichen *Reverses* wohl *Valentinianus Senex*) — *Gloria Romanorum*, eine Figur, in der rechten das *Labarum*; mit der Linken einen Gefangenen bei Haaren ziehend; auf der Fläche: (F) A. R. | **ASISCVF**, letzte 2 Buchstaben Monogramm. Ekl. 506, 15 simil. — 8) ein späterer Imperator, sonst ganz zerfressen. — 9) ein Silberkreuzer, Carl VI. 1723; — 10. detto Baiern, Max Emanuel, Jahrszahl verwischt; — 11) ein Silbergroschen, Chursachsen, Friedrich III. (Apl. II. 255, 7., also in einem der Jahre 1486 — 1525); — 12) eine Venezianer-Kupfermünze, Joan. Cornaro. (1625 — 1630); — 13) ein 5 Soldstück, Sardinien, Victor Amadens, 1795; — 14) die messingene Anhäng-Medaille mit Dehrl, Loretto. S. S. Rosarii. Regina — S. Domus. Lauretana; — 15) detto detto detto Franciscaner-Kloster zu Terschhat, S. Domus. Nazaretho. Translata. — *Religium. B. M. V. Tersactens.*

Nr. 31. Vom Herrn Johann Wurnik, Bildhauer und Vergolderer in Radmannsdorf; eine von ihm gearbeitete Statuette, einen Tyrolerjäger vorstellend, aus grünem Sandstein.

Nr. 32. Vom Herrn Vincenz Krajl, von Krainburg, Spezereiwaren-, Früchten- und Landesproducten-Händler in Ugram: 1) ein Majolika-Krug mit dem kranischen Adler auf der Bänderung, und dem eingewandten Namen des Köpferers Josch, ausgegraben in einem Garten zu Krainburg. Nach eingeholten Erkundigungen dienten derlei Krüge ehemals in der Laibacher Landschafts-Apothek zur Aufbewahrung von Syrup oder geläutertem Honig. — 2) Folgende Kupfermünzen: a) *Ti. Claudius Caesar. Aug. P. M. Tr. P. Imp.* — *Libertas Augusta S. C.* (Ekl. 102, 26, vom Jahre 41 nach Chr.) — b) *Imp. Como* *S. C.* — sonst zerfressen; — c) ein Silberkreuzer, Leop. I. 1700; — d) ein detto Ferdinand I. Tyrol, 1568; — e) ein schöner Sechser, Chursachsen, August. 77 (d. i.) 1577) *H. B.* Monogramm (Hanns Binder, Münzmeister, welcher 48 Jahre dieses Amt bekleidete; — und 1) ein holländischer Silberschilling zu 6 Stüber (14 1/2 fr.), Stadt Zutphen 1688 (Apl. IV., 1090, 4007.)

Nr. 33. Von der Kanzlei des Hochwürdigsten fürstbischöflichen Ordinariats zu Laibach: *Catalogus Cleri Dioecesis Labacensis Ineunte Anno 1845.* — *Labaci Literis Blasnik.*

Nr. 34. Von der Frau Phia pp, verwitweten Landschafts-Apothekerin zu Laibach: a) ein vergoldeter Becher von Cement-Kupfer, mit der Schrift: *Vivat. Adm. R. Dnus Martinus Papler Cum Fr. Suo Servatio Papler*, — dann im Schilde:

Vivat ein jeder Freund,
Den will ich allezeit ehren.

Der es treu und redlich meint,
So lang der Becher wird wehren —

— unten am Boden äußerlich:

Es hat des Martis Maad
Doch in der Venus Vaad
Dahero mir die Sonn
So daß man trinken kann

Mich hat und schwarz geboren 1)
Hab beides ich verloren; 2)
Bergönnte ihren Schein 3)
Aus mir den besten Wein.

1) Das heißt: aus gewalztem Eisen verfertigt. — 2) In Kupferverwitterungswasser (Cementwasser) in Kupfer verwandelt; — 3) feuervergoldet.

b) ein aus Elfenbein geschnitzter rothgefärbter, der Natur sehr ähnlicher Flußkrebs.

Nr. 35. Von dem Laibacher Tagelöhner und Zandler, Joh. Svetiz: a) zwei eiserne, alte Schlüssel, ein großer und ein kleiner; letzterer größer als unsere größten; beide aus dem Laibacher Flußbette; — ferner b) drei Silber- und zwei Kupfermünzen, als: ein Sechser, Ungarn, Rudolph II. *Moneta nova anno 1586*, Apl. II. 879, 4. — ein Fünftehner, Schweiz, Canton Gr. Gallen — *Soli | Deo | Gloria | 1771*; — ein detto detto detto 1738; — ein Görzer Dreifoldstück 1734, und ein versilberter Jetton, Napoleon Emperor, gekrönt ddo. 23. Nov. 1804. — und nachträglich c) sieben Silber- und fünf Kupfermünzen, als: 1) Antoninus Augustus. — *Pontif. Tr. P. III.* (also vom Jahre 200 nach Chr., Ekl. 290, 33. Caracalla) gut erhalten; — 2) ein Zwölfer, Bisthum Chur. Mo. No. Episco. Curienensis, das gekrönte vierfeldige Wappen, — *Domine Conserva: Nos: In: Pac* † der kaiserliche Adler, in der Mitte: 12.

Weder Appel noch von Wellenheim beschrieben — ein derlei Stück; es scheint unter Paul von Zieglerberg, Freiherrn von Paar, Bischof von Chur, seit 1503 bis 1541 in sehr trüber Zeit geprägt zu seyn, und ist gut erhalten.

3) ein Sechser, Schlessen-Deß-Bernstadt, Carl Friedrich Herzog von Württemberg, 1715, Apl. III. 3333; 4) ein Groschen, Pfalz-Zweibrücken, Pfalzgraf Johannes, Stifter der Linie zu Zweibrücken, ohne Jahrszahl, (zwischen 1579 und 1633) — 5) ein hungarischer Kralerkreuzer, Silber, Mathias Corvinus, (králj Matias) 1458 — 1490. Apl. II, 868, 5. — 6) eine kleine Silbermünze, Benedig Marc. Anton Memo, 1613 — 1615 Apl. III, 4029; — 7) ein türkischer Onlic von 10 Para (7 1/2 fr.) d. h. Kreizer, oder eine halbe schlechten Wein Mustafa IV. 1223 der Hegira im 24. Heg. Jahre, also 1732. — In Kupfer: 1) Maximianus. Nob. Caes. — *Genio. Populi Romani. Ekl. 451, 10.*, aber unten *AQS* (*Aquileae Signata*) wie 451, 13. — 2) ein unleslicher Constantius; 3) ein detto Galienus; — 4) ein venetianischer Soldo. *Carol. Contar.* — *Defensor. Noster*; — und 5) ein Zwei-Kopekenstück 1759.

Die Hochverehrten Museums-Gönner und wohlgenigten Leser dieser Verzeichnisse wollen es nicht ungnädig nehmen, daß man ihnen auch so Unbedeutendes vorlegt, als es z. B. eben das zuletzt unter 5 erwähnte Stück ist. Der Fremdling in der Numismatik unterscheidet nicht, was wichtig oder unwichtig ist. Würde man ihm aber etwas als unwichtig zurückweisen, was seinen Augen fremd, ihm daher als selten und des Museums würdig erscheint, so würde er es nicht wagen, ihm noch Unscheinbares, aber in den Augen des Numismatikers Wichtiges dem Museum zu übergeben. Mit diesem Kopekstück erhielt das Museum auch den oben beschriebenen merkwürdigen Zwölfer des Bisthums Chur. und den sehr unansehnlichen aber als Kreuzer seltenen Kraler. Der numismatische Werth manches Kreuzers, Groschen, Zehners wiegt Gulden, Thaler, und Ducaten auf. In Laibach war vor nicht vielen Jahren mit anderen auch ein Thaler um 6 Zwanziger feil, und abgewiesen. In einer Wiener Auction konnte er nur um 132 fl. C. M. erstanden werden. Man weist den Stamm nicht zurück, wenn man Perlen darin verhofft. Das Curatorium bietet daher die Kenner dießfalls um Geduld und Nachsicht. Es bemühet sich, das Unwichtige mit so wenig Buchstaben zu bezeichnen, als es möglich ist.

Nr. 36. Vom Herrn Hoinig Sen.: ein 10 fl. Stück Bankozettel vom Jahre 1806.

Nr. 37. Vom hohen k. k. Gubern. mit Decr. vom 22. Febr. 1845, Z. 4380, ein Band: Jährliche Provinzial-Gesessammlung vom Jahre 1815.

Nr. 38. Vom Herrn Mathias Vertou, Pfarrer zu St. Weit bei Wippach: zehn Gulden als Beitrag zur Anschaffung eines eigenen Kastens für die abgesonderte Aufstellung der bisher nirgends so schönen als von ihm auf dem Nanos aufgefundenen Muscheln, Schnecken, Hippuriten und anderen Versteinerungen.

Nr. 39. Vom Herrn Anton Wiesler, k. k. Polizei-Untercommissär: die Fortsetzung sämmtlicher Theaterzettel vom Jahre 1839 bis 1844.

Nr. 40. Vom Herrn Philipp Freiherrn von Rechbach, k. k. Rittmeister und Miteigenthümer von Kreutberg: eine chamoingelbe Stockante mit braunem Spiegel.

Nr. 41. Vom Herrn Andreas Fleischmann, Gärtner am k. k. botanischen Garten zu Laibach: Uebersicht der Flora Krains, oder Verzeichniß der im Herzogthume Krain wildwachsenden und allgemein cultivirten, sichtbar blühenden Gewächse, sammt Angabe ihrer Standorte etc. Laibach 1844, ein Heft broch.

Nr. 42. Vom Herrn Mathias Ersar, Caplan in Moräutsch, folgende daselbst aufgefundenen Münzen: 1) die silberne Consular-Münze, Familia Scribonia: Puteal | Scriboni. ein Brunnendeckel vom Geldumsatz-Platz (Börse) zu Rom, — Bon. Event | Libo. (Ekl. 66, 5. Ein sehr schöner, besterhaltener Silberdenar); — 2) ein auch gut erhaltener Silberdenar: Imp. Caes. Ner. Trajano. Optimo. Aug. Germ. Tac. — P. M. Tr. P. Cos. VI. P. P. | S. P. Q. R. (Ekl. 169, 291. Vom Jahre 112 nach Chr.) — 3) eine stark verwischte röm. Münze in Kupfer, wahrscheinlich Crispus — . . . Vol. X. | S. S. — 4) ein Silber-Bracteate: Raimundus Patriarcha Aquilegensis 1273-1298; — 5) ein Bracteate eines Herzogs von Baiern mit H. O. vielleicht Herzogs Otto von Schwaben, welchem Baiern vom Jahre 977 bis 982 gehörte. Apl. hat diesen Bracteate nicht verzeichnet. — 6) ein Silberkreuzer, Stadt Florenz. — S. Joannes Bapt. (Apl. IV 997.) — 7) ein hungarischer Silberkreuzer: Joseph I. — 8) ein derts. Brandenburg-Baireuth, Herzog Friedrich 1751. Apl. III., 379.)

Nr. 43. Vom Herrn Andreas Skopez, Curatprieester in Lom: zwei Päckchen in der dortigen Gebirgsgegend vorkommender Numuliten, oder Linsensteine, Versteinerungen urweltlicher kleiner Conchylien.

Nr. 44. Vom Herrn Joseph Karinger, Handelsmann: zwei sehr schöne und besterhaltene, venezianische Silbermünzen in Guldengröße, als: Leonardus Loredano. 1499 — 1521, und Joannes Cornaro. — Flores Apparuerunt in Terra Nostra. 1626. (Apl. III., 4045.)

Nr. 45. Vom hohen k. k. Gubernium mit Decr. v. 7. April d. J., Z. 8071; ein Band mit steifem Deckel »Provinzial-Handbuch für das Laibacher Gouvernement im Königreiche Illyrien für das Jahr 1845« Laibach, gedruckt in der Eger'schen Gubernial-Buchdruckerei.

Nr. 46. Vom Herrn Anton Grafitsch, Pfarrer von Sairach: ein sehr schöner, mittelalterlicher Gold-Bracteate, welchen sicher zu bestimmen es aber bei den vorhandenen Beispielen bisher nicht glücken wollte.

Nr. 47. Vom Herrn Anton Ritter von Laurin, k. k. Gubernialrath und österr. General-Consul in Alexandrien: eine große Eidechse im Balge, mit deren Haut die Nabu-Meger die Waffengeräthe ihres Hauptlings, Scheik Gundaru zu überziehen pflegen, — nebst einem Nachtrage von 18 Stück Bälgen seltener Vögel aus Senaar und Kordofan (Siehe Verzeichniß 1841, Nr. 3.)

Nr. 48. Vom Herrn August Schemerl Ritter von Leytenbach, k. k. Straßenbau-Inspector in Linz, als Vermächtniß für das krainische Landes-Museum von seinem Vater, dem seligen Herrn Joseph Schemerl Ritter von Leytenbach, Ritter des österr. kais. Leopoldordens, k. k. Hofrath und Hofbauraths-Director etc. in Wien: ein englisches, schön gearbeitetes Nivelir-Instrument (Geodolit, Messbus) sammt Wasserwage, Messstäben, in einem Etui von Mahagoni-Holz, und Stativ mit Messingbeschlägen, nach älterer Methode construirt.

Diese Gabe ist als Andenken eines für sein Vaterland höchst verdienten, gebornen Laibachers dem Museum von hohem Werthe. Möge er in einem unserer vaterländischen Blätter bald einen, seiner werthen Nekrolog finden.

Nr. 49. Se. Majestät unser allergnädigste Kaiser und Herr, Ferdinand I., geruhen den krainischen Landes-Museum die 2. Lieferung der allerhöchsten Denselben in tiefster Ehrfurcht gewidmeten Spezialkarte des Herzogthums Krain vom Museal-Custos Heinrich Freyer zukommen zu lassen.

Nr. 50. Vom Herrn Joseph Steinmeg, Chirurg zu Stein: die Mißgeburt eines reifen Hundes ohne Hinterfüße.

Nr. 51. Vom Herrn Bartholmä Urtschitsch, Pfarrer zu Steinbüchel, drei Groschenstücke, als: Chur-Brandenburg, Friedr. Wilhelm, v. 1640 bis 1688, sehr verwischt; — Jülich, Herzog Wilhelm, 1577, (Apl. III., 1507); — und Herzogthum Nassau, Scheidemünze III Kreuzer 1813.

Nr. 52. Vom Herrn Franz Arlet, k. k. Oberpostverwalter: Corn. Schrevelii, Lexicon manuale graeco-lat. et latino-graec. Dresden 1762, 1 Lederband Octavo — und Johann Keplers Auszug aus der Mesikunst Archimedis, betreffend die Berechnung hohler Gefäße und Weinfässer, und Bestätigung der österr. Weinvisier-Ruthen etc. Linz 1616.

Nr. 53. Vom Herrn Anton Kurz, Director und Katechet an der k. k. Bergstadt-Hauptschule in Udria: a) 15 Silbermünzen: 1) Patriarche von Aquilea, 3 Münzen, — Nicolaus (1350 — 1359); — Ludovicus a Torre (1359 — 1365); — und Marquardus v. Randed (1365 — 1381) Apl. I. 111 und 112. — 2) Erzbisthum Salzburg, ein Vierer, Leop. Ant. Grf. v. Firmian, 1731. — 3) Destr. Kaiserl. u. Erzherzogliche: — ein Fünfer, Kaiser Franz I. 1765; — drei österr. Scheidemünzen, ein 12er 1795; ein 7er 1802; u. ein Groschen 1795; — ein Silberkreuzer, Steyermark, Leopold I. 1795.

(Apl. II. 987, 209) — Ein Groschen, Tyrol, Erzherz. Ferd. Carl, 1648; — 4) Ungarn, ein Groschen, Rudolph II, 1601; — 5) Preußen, eine Münze von schlechtem Gehalte, Fürstenthum Neuenburg und Valendiz, Friedr. Wilhelm III., 1800; — 6) Grffschft. Solms in der Wetterau, die Grafen Eberhard und Herrmann Adolph, 1592; — 7) Venedig, die selten vorkommende und erste Münze dieser Art: Fra. (nciscus) Dan-Dulo Dux. (1328 - 1339) Apl. III. 3921. — und Stadt Venedig: Deo. Opt. Max. Et. Reip. Ven. — Suum. Est. Omnidoque | III. (Apl. IV. 3677 sim.)

b) 41 Kupfermünzen: 8) Päpstliche: Innocentius XIII. (1721 — 1724) Apl. I., 81, 5. — Clemens XII. anno IX. (1738); — Benedict. XIV. (1740 — 1758); röm. Republik, Doppel-Bajocco, ohne Jahrz. — 9) Oestr. Kaiserliche: Görz, 1 Soldo 1733; — 1 detto 1741; — 1 Doppel-Soldo, 1799; — 1 Soldo, Mailand, Maria Theresia, 1777; — $\frac{1}{2}$ fr. detto 1780; — ein Kreuzer Joseph II., 1781; — $\frac{1}{4}$ detto detto 1781; — sieben Stücke Scheidemünzen, als, ein 30ger 1807; — ein 15er 1807; — ein 6er 1800; — ein 3er 1812; — ein Kreuzer 1812; — ein $\frac{1}{2}$ detto 1800, und ein $\frac{1}{4}$ detto 1812; — Worsarlberg, ein Kreuzer 1805; — 10) Ungarn, eine Poltura, 1763; — 11) Kaiserl. Russisch, eine Denga, 1746, — und ein Doppelkopek, 1814; — 12) Baiern, 1 fr. Landmünz, 1806; — 13) Frankreich; ein Vier-Denierstück, Ludwig XIV., 1708; | ein Sous, Ludwig XV. 1772; — ein Fünf-Centimesstück, Republik Jahr 5; — 1 Decime, detto Jahr 7; — und ein Soldo, Napoleone Imp. e Re, 1813; 14) Griechenland, ein 5 Lepta, 1833; — 15) Polen, ein III Grossi Pol. östr. Heereskreuzer, 1794; — 16) Sardinien, Victor Amadeus, 5 Soldstück, 1794; — 17) Schweden, ein Skilling, Carl XIV. Joh (Bernadotte), 1820; — 18) Deutschland, ein herzoglicher Pfennig, P. F verschlungen, 1769; — 19) Venedig, Armata et Morea; — Alois. Contarenus, (1676 — 1684); — Aloys. Mocenigo, (1702 — 1709) beide Defensor Noster; — S. Marcus Ven. — R.C.—L.A. — 20) Schweiz, ein Kreuzer, Aargau, 1772; — 21) Nordamerikanische Staaten, ein Cent., 1839; — 22) Mexico, ein Quart, 1834; — 23) Stadt Ulm, 1 fr., 1773; — und 24) ein Spielpfennig, Lud. XVI.

Nr. 54. Vom Herrn Eduard v. Erzemeski, k. k. Unterlieutenant vom vaterländischen Prinz Hohenlohe-Langenburg Inf. Rgte. Nr. 17: ein einfärbiges, lichtbraunes Sperling einer selten vorkommenden Varietät. Dem Museum sehr willkommen.

Nr. 55. Vom Herrn Clemens Janscha, Studierenden: ein gestickter, lederner Tabakbeutel, als Beitrag zur Kenntniß oberkrainischer, gemeiner Industrial-Produktionen; dann 2 Silbermünzen: ein 16 Schillingstück, Hamburger Currentgeldt 1726, — und ein Sechser, Tyrol, Mar. Theres. 1745.

Nr. 56. Vom Herrn Peter Petrucci, Humanitäts-Professor am k. k. academischen Gymnasium hier: ein gelblicher Roggenstein von Bresoviz gegen Oberlaibach. Ein schönes Cabinetstück.

Nr. 57. Von zwei Ungenannten: Von Einem drei Gulden zur Anschaffung irgend eines Musealgegenstandes; — und vom Andern ein schöner Groschen, Baiern, Carl Albert, 1726.

Nr. 58. Vom Herrn Peter Schliber, Localcaplan zu Mauniz: fünf Silbermünzen, als: ein Groschen, Salzburg, Joh. Ernst Graf Thun, 1690; — 1 detto Tyrol, Ferdinand Carl, 1661; — 1 detto Landmünz, Sachsen-Coburg-Gotha, 1835; — eine Pezeta zu 4 Reales (1 fl. 2 fr.) Spanien, Ferdinand VII. 1832; — eine verwischte päpstliche Münze; — und 7 Kupfermünzen, — eine Leyta 1835 — 4 östr. Kreuzer, 1760, 1671, 1782 und 1812, — und 2 Görzer-Soldi 1768.

Nr. 59. Vom Herrn Joseph Joachim Riegerl, k. k. Stadt- und Landrechts-Kanzelisten: ein Heft in Folio, Patent Weil. der Kaiserin Maria Theresia v. 29. October 1757, womit, wie es schon in Böhmen, Steyern und Kärnten geschah, auch in Krain die Landtafel zur Unterstützung des Credits der Herrschaften, Güter, Güten zc. eingeführt wird; — und ein detto Trauerrede auf den Schottner-Abt Carolus in Wien. 1750.

Nr. 60. Von der Frau Margareth Gräfinn von Hohenwart, geb. Freimm von Erberg: ein Zwanziger, Brandenburg-Ansbach, Alexander 1779; — dann aus dem Nachlasse des sel. Herrn Franz Grafen von Hohenwart, 3 Stücke alte türkische Pfeile, welche in der alten Feste Gerlachstein gefunden wurden; — 4 gravirte Kupferplatten zum Abziehen a) des Wappens der Grafen von Hohenwart; — b) der Herren von Hohenwart; c) eines nämlich, als Mitglied der Academia operosorum zu Laibach; — und d) der Freiherren von Abfalterer v. Jahre 1776; — die vidimirte Abschrift eines Theiles vom Stammbaume der gräflichen Familie von Hohenwart, Behufs einer Ahnenprobe; und 9 antike Bronze-Ringe, welche von unbekanntem Museumsgegnern dem Museum zu Händen des sel. Grafen verehrt wurden. Curatorium des krain. ständ. Landes-Museums. Laibach den 21. Mai 1845.